



Jede Therapiestunde ist für Annette auch eine Kuscheleinheit – wie hier mit Kater „Amadeus“

„Eine Katze ist für mich eine Kontaktbrücke“

Annette Berge (50) hat Ängste

Dass ich mal eine Therapie brauche, hätte ich nie gedacht“, sagt Annette. Trotz ihres chronischen Rheumas war die heute 50-Jährige immer ein Stehaufmännchen. „Ich bin zum Sport gegangen, habe regelmäßig getaucht und habe bis vor zwei Jahren im Büro gearbeitet.“ Bis der Schmerz zu stark und sie arbeitsunfähig wurde. Mit der Leistungsfähigkeit schwand auch ihre seelische Kraft. Aber zu einem Psychologen gehen? Annette war skeptisch: „Ich war ja nicht verrückt.“ Bis sie Diplompsychologin Regina Lessenthin fand. Und deren 13 Katzen. In der Praxis ist Annettes Tierliebe und ihr Problem gut aufgehoben. „Dank der Katzen kann ich mich öffnen“, sagt Annette. „Wenn eine auf meinem Schoß wohlig schnurrt, fällt es mir leichter, über meine Ängste zu sprechen. Und wir lachen viel, wenn mal wieder eine durch den Raum tobt.“ Die Katzen sind ein Vorbild für sie: „Hat eine Katze nur drei Beine, hadert sie nicht. Sie tauscht einfach ihren Lieblingsplatz auf der Fensterbank gegen den an der Heizung. Sie nimmt ihr Schicksal an.“